

Editorial

Das achte Jahr von *Momentum Quarterly* beginnen wir mit einem Rückblick. Die veröffentlichten Beiträge im Jahr 2018 zeichnen sich – entsprechend der Ausrichtung der Zeitschrift – durch eine große inhaltliche und disziplinäre Breite bei einem gleichzeitig starken Fokus auf zentrale gesellschaftliche Herausforderungen aus. Die thematische Vielfalt reicht von der Darstellung der Komplexität sozialer Bewegungen anhand des Beispiels vom globalen Dschihadismus, einer Landkarte für die „Sharing Economy“, einer Analyse der Kapitel zu Handel und Nachhaltigkeit von CETA, einer historischen Analyse der wirtschaftspolitischen Positionen von Parteien in Österreich sowie mehreren umweltspezifischen Forschungsarbeiten bis hin zur Rolle von Religionen bei Integrationsprozessen in (post-)säkularen Gesellschaften. Neben den gelungenen inhaltlichen Beiträgen freuen wir uns besonders darüber, dass sich der wissenschaftliche Beirat wieder erweitert hat und Silke Bothfeld (Hochschule Bremen, DE) und Jörg Flecker (Universität Wien, AT) hinzugestoßen sind.

Nicht fehlen darf im Editorial der ersten Ausgabe des Jahres auch der statistische Rückblick auf das vergangene Jahr. Im Jahr 2018 wurden 16 Beiträge veröffentlicht. Von den 27 AutorInnen waren neun weiblich (37 Prozent), was im Vergleich zu den vergangenen Jahren einen kontinuierlichen Anstieg bedeutet. Der Frauenanteil unter den GutachterInnen betrug rund 40 Prozent; das Geschlechterverhältnis ist damit wieder etwas ausgewogener als im Jahr zuvor.

Was die Dauer des gesamten Begutachtungsprozesses (von der ersten Einreichung und die Überarbeitung durch die AutorInnen bis zur finalen Entscheidung) betrifft, so betrug die durchschnittliche Bearbeitungszeit eines Manuskripts im vergangenen Jahr 145 Tage. Davon entfielen im Durchschnitt drei Tage auf die editorielle Bearbeitung (z.B. GutachterInnenauswahl und -anschreiben), 50 Tage auf die Erstbegutachtung sowie 92 Tage auf die Überarbeitung der Beiträge durch die AutorInnen. Im Vergleich zum Vorjahr hat die Erstellung der Gutachten etwas länger gedauert, dafür haben sich die Überarbeitungsdauer durch AutorInnen und die editorielle Bearbeitungszeit verkürzt.

Tabelle 1: Bearbeitungszeit von Beiträgen in Tagen (erschienen und abgelehnt, ohne Schwerpunktausgaben)

Jahr	Gesamtzeit	Editorielle Bearbeitung	Begutachtung	Überarbeitung durch AutorInnen
2012	134	10	42	82
2013	157	9	62	86
2014	245	7	92	146
2015	150	6	40	104
2016	141	7	55	79
2017	163	8	44	111
2018	145	3	50	92
Ø	162	7	55	100

Im Jahr 2018 waren zwei von 16 Beiträgen englischsprachig, was deutlich unter dem Wert des vergangenen Jahres von über 40 Prozent liegt. Hingegen weiter fortgesetzt hat sich der Trend zu empirischen Arbeiten. Im Jahr 2018 waren elf von 16 Artikeln empirischer Art, der Rest konzeptionell.

Im laufenden Jahr 2019 erwarten wir einige Beiträge zum Thema „Klasse“, dem Konferenzthema des letztjährigen Momentum-Kongresses. Auch dieses Jahr will *Momentum Quarterly* zentrale gesellschaftliche Herausforderungen analysieren, progressive Ideen und Konzepte sowie kritische Reflexionen bestehender politischer Praxis publizieren. Aktuell gibt es hierfür sowohl wissenschaftlich als auch politisch interessante Anknüpfungspunkte für Publikationsvorhaben.

Ökonomisch scheint es, dass selbst nach zehn Jahren die Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise noch immer andauern und spürbar sind. Auch wenn viele europäische Länder einen Konjunkturaufschwung in den vergangenen Jahren verzeichneten, konnte der Wachstumseinbruch seit dem Jahr 2009 meist nicht aufgeholt werden. Die erneuten Anzeichen eines Konjunkturabschwungs – bei gleichzeitig nach wie vor hoher Arbeitslosigkeit – machen wirtschaftspolitische Gegenstrategien notwendig. Es stellt sich daher die Frage, wie auf europäischer und nationalstaatlicher Ebene reagiert werden kann? Sowohl die Zins-, als auch die Fiskalpolitik finden jetzt andere, schwierigere Rahmenbedingungen vor als noch im Jahr 2009. Dabei stellt sich auch die Frage, welche Lehren aus den Erfahrungen der Krisenpolitik gezogen werden können? Welche Strategien waren erfolgreich und welche nicht? Besonders spannend erscheint hierbei die Frage, inwieweit die umgesetzten Reformen der Europäischen Währungsunion die Krisenursachen aufgehoben und somit den Finanzsektor sowie die Währungsunion an sich krisenfester gestaltet haben? Über die unmittelbare Konjunktur- und Krisenpolitik hinaus stellt sich grundsätzlich die Frage, wie es in wirtschaftlich hoch entwickelten Ländern mit hohem Produktivitätswachstum, steigendem Arbeitsangebot und sinkender Nachfrage gelingen kann, dauerhaft für möglichst alle Menschen Erwerbsarbeit zu ermöglichen. Sowohl in den USA als auch zeitverzögert in Europa gibt es bereits fruchtbare Debatten über eine Umverteilung bzw. Verkürzung von Arbeitszeit und die Einführung öffentlicher Jobgarantien, die inspirierend für Forschungsdesiderate sein können.

Politisch ist ebenfalls eine neue Phase zu beobachten. In vielen europäischen Ländern wurden rechtspopulistische bis rechtsradikale Parteien in Parlamente und Regierungen gewählt, was weitreichende Veränderungen in Hinblick auf sozialstaatliche Politiken, auf die Aushandlungsform von gesellschaftlichen Konflikten, auf Institutionen der Sozialpartnerschaft und in Hinblick auf Diskurse über Menschen- sowie Grundrechte hat. Eine Besonderheit der österreichischen Politik, die bisher noch wenig erforscht wurde, ist die Gleichzeitigkeit von tiefgreifenden, radikalen sozial- und arbeitsmarktpolitischen Reformen und „symbolpolitischen“ Debatten, die quasi als „Ablenkungsmanöver“ für soziale Einschnitte fungieren. Bei der bevorstehenden Europawahl scheinen sich diese nationalstaatlichen Auseinandersetzungen auf europäischer Ebene widerzuspiegeln und rütteln damit an den Fundamenten der Europäischen Union.

Quer zu diesen Themenfeldern erwarten wir Beiträge mit einem Fokus auf das Thema „Widerspruch“, das den inhaltlichen Schwerpunkt des diesjährigen Momentum-Kongresses (10.–13. Oktober 2019, Hallstatt) bildet. Bis dahin freuen wir uns über Feedback, Kritik, Vorschläge für Schwerpunktausgaben und natürlich über die Einreichung von spannenden Beiträgen.

Leonhard Dobusch, Astrid Mager, Dennis Tamesberger und Stefanie Wöhl